Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 315. Druck und Verlag von **J. & A. Temming** in Bocholt. **Montag, 21. November 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: **A. Temming** in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Die Innung als Standesorganisation

behandelte in der am letzten Mittwoch abgehaltenen Handwerkerversammlung des Innungsausschusses zu Bocholt Herr Sekretär Esterhues-Münster. In der Hauptsache führte er aus: Die Erkenntnis der Ohnmacht des Einzelnen im wirtschaftlichen Kampfe muß naturgemäß zu einer Vereinigung der verschiedenen Erwerbsstände führen. Dem Zwecke, große Macht und großen Einfluß zu erringen, dienen die Vereinigungen großer industrieller Unternehmungen. Diesen Riesenorganisationen gegenüber bilden die wirtschaftlichen Vereinigungen des Kleingewerbetreibenden, des Bauern- und Handwerkerstandes nur kleine Mittel, die den Zweck zu erreichen suchen, größere wirtschaftliche Vorteile herauszuschlagen. Weit höher als all die Vereinigungen der Genossenschaften (Konsumvereine 2c.) steht die Organisation des Handwerks, die Innung. Die Vorteile, die der Zusammenschluß der Handwerker in Innungen mit sich bringt, lassen sich nicht immer ziffernmäßig nachweisen. Will man der Innung beitreten, so ist die erste Frage: „Was bringt mir die Sache ein?" Der Sinn für alles Ideale scheint vollständig abhanden gekommen zu sein; die besten und tüchtigsten Handwerker sind oft derart Geschäftsleute, daß ihnen aller Sinn für irgendwelche soziale, gemeinnützige und politische Betätigung ihrer oft glänzenden Fähigkeiten im öffentlichen Leben abgeht. Als grundlegendes Faktum bei einer Innung muß die Dreiteilung des Handwerks in Meister, Gesellen und Lehrlingen gelten; so waren auch früher die Innungen aufgebaut. Würde z. B. der Meister die Interessen seines Standes ohne Rücksicht auf die des Gesellen und Lehrlings regeln, so macht er einen Schritt auf abschüssiger Bahn, der zu einer Zersplitterung des Handwerks führen muß. Die Innung ist der gemeinsame Boden zu gemeinsamer Tätigkeit für Meister und Geselle. In gesellschaftlicher Hinsicht wird, entsprechend der von Gott gewollten Ordnung, nie eine Gleichheit zwischen beiden möglich sein. Von der weittragendsten Bedeutung für die Tätigkeit der Innung ist die Hebung des Standesbewußtseins durch die Erziehung des Nachwuchses des Handwerks. Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß sehr viele Meister für die Ausbildung eines Lehrlings absolut unfähig sind. Mehr wie bisher müssen sich die Meister von der Auffassung frei machen, die Innung als eine Einrichtung zu betrachten, die nur für die Vorteile der Meister da ist, um durch sie wirtschaftlichen Nutzen zu erringen. Indirekt wird dies allerdings sehr gut möglich sein, indem durch gegenseitiges Nähertreten der Handwerksmeister manche Vorurteile beseitigt, Gegensätze ausgeglichen und so der Boden vorbereitet wird, auf dem auch Einrichtungen wirtschaftlicher Art erstehen können. Will man dem immer mehr schwindenden Standesgefühl im Handwerk entgegenarbeiten, dann kann dies nur dadurch geschehen, daß wir schon in dem Lehrling dieses Standesbewußtsein wecken, fördern und stärken. Mit der Errichtung der Gesellenausschüsse ist nichts Neues geschaffen, sondern der Gesetzgeber hat die früheren historischen Verhältnisse wieder berücksichtigt. Es kann, obwohl das gesetzlich bedingt wurde, nicht behauptet werden, daß seitens der Innungen das Interesse der Gesellen immer so gewahrt wurde, wie dies zu einem gedeihlichen Verhältnis zwischen Meister und Gesellen notwendig war. Die Innungen wurden vielfach nur als eine Domäne für den Meister betrachtet und alle Maßnahmen dementsprechend getroffen. Diese Tatsache mag mit Rücksicht auf die nicht rosige Lage des Handwerks zu entschuldigen sein, zu billigen ist sie nicht, und entschieden muß man es verurteilen, wenn, wie in letzter Zeit geschehen, Innungen über Gegenstände beraten, ohne den Gesellenausschuß hinzuziehen, dessen Teilnahme in bestimmten Fragen sogar gesetzlich verlangt wird. Mögen die Meister sich außerhalb der Innung zur Wahrung ihrer rein wirtschaftlichen Interessen zusammenschließen, die Innung selbst muß als Organisation des Handwerks der neutrale Boden sein und bleiben, auf dem sich Meister, Geselle und Lehrling zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Das Handwerk wird nicht umhin können, sich mit der Gewerkschaftssache, die ein Produkt der neuzeitlichen Entwickelung unseres Erwerbslebens ist, zu befassen. Prinzipiell ist ein Zusammenschluß der Handwerksgesellen zur Wahrung ihrer Interessen nicht zu verwerfen. Die Spitze der Gewerkschafts-Organisation richtet sich gegen die Unternehmer, das Hauptziel der ersteren ist die Verbesserung der Lohn-Verhältnisse und günstigere Gestaltung der Arbeits-Bedingungen, als Ideal wird der Abschluß von Tarifverträgen bezeichnet. So stellen sich die gewerkschaftlichen Organisationen als Gebilde dar, die auf dem Felde des Großindustrie und unter der Herrschaft des Kapitalismus entstanden sind. Es darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß gegenüber der unbegrenzten Macht, über welche das Großunternehmertum verfügt, ein Zusammenschluß der im Dienste des Kapitalismus stehenden Arbeiter notwendig ist. Was für die Industrie, für das Großunternehmentum zweckdienstlich ist, taugt aber noch lange nicht für das Handwerk und wir müssen deshalb entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß bestimmte Gewerkschaften bemüht sind, die Handwerksgesellen zu sich herüberzuziehen. „Eins schickt sich nicht für alle." In einer Gewerkschaft, in der die Mehrzahl der Mitglieder im Großbetriebe tätig ist, werden die von dieser Organisation etwa zu treffenden Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder auch auf die kleinen Betriebsformen des Handwerks zugeschnitten, obwohl die Verhältnisse zwischen Großbetrieb und Kleinbetrieb himmelweit von einander verschieden sind. Nicht die gewerkschaftlichen Organisationen an sich sind zu verurteilen, im Gegenteil, auch das Handwerk steht diesen Einrichtungen wohlwollend gegenüber, es verurteilt jedoch die durch die Gewerkschaftsbewegung geschaffene Schablonisierung, die keinen Unterschied kennt zwischen Klein- und Großbetrieb, zwischen Handwerk und Fabrik, zwischen Handwerksgesellen und Arbeiter. Der Anschluß der Gesellen an eine Gewerkschaft birgt die Gefahr in sich, daß der Geselle von dem eigentlichen Zweck seiner Gesellenzeit, der weiteren Ausbildung, abgehalten wird. Entschieden muß vom Standpunkte des Handwerks aus dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß die gewerkschaftlichen Organisationen sich bemühen, die seit über 50 Jahren bestehenden Gesellen- und Jünglingsvereine zu ersetzen. Es muß als eine maßlose Ueberhebung bezeichnet werden, wenn die Gewerkschaft z. B. die Institution des kathol. Gesellenvereins als überlebt, als rückständig, als nicht den Zeitverhältnissen entsprechend bezeichnet und alles Heil für den Gesellen einzig und allein von der Gewerkschaft erwartet. Als Hauptaufgabe der Gewerkschaft wird nach dem Statut die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und die Anstrebung von Tarifverträgen bezeichnet. Im Prinzip ist es auch hier gar nicht von der Hand zu weisen, daß es unter Umständen für einzelne Erwerbszweige zweckdienlich sein kann, die Lohn- und Arbeitsbedingungen brieflich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beiderseits festzusetzen. Aber selbst dann, wenn die Vorbedingungen für solche Abmachungen gegeben sind, wird es niemals einen Idealzustand auch unter dem Abschluß von Tarifverträgen geben, wie die mannigfachen Streitigkeiten aus Anlaß dieser Verträge beweisen. Seitens der Handwerkerinnungen muß eine gewisse Taktik gegenüber der Gewerkschaftsorganisation beobachtet werden, eine Taktik, die weder feindselig, noch entgegenkommend zu sein braucht. Feindselig sollte man sich der Gewerkschaft nicht gegenüberstellen, insbesondere gegenüber den christlichen nicht, denn das könnte das Uebel nur verschlimmern. Offiziell die Gewerkschaft als berufene Vertretung der Gesellen anerkennen kann die Innung nicht, denn für diese gilt der Gesellenausschuß. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die heute vielfach zwischen Meister und Gesellen bestehenden Gegensätze nicht zu Tage getreten wären, wenn man sich seit dem Inkrafttreten des Handwerker-Gesetzes in den Innungen und Handwerkskammern der Angelegenheiten der Gesellen mehr angenommen und die Organisation als Gesamtorganisation des Handwerks betrachtet hätte. Der Schwerpunkt einer guten Innung liegt bei den Meistern. Es ist geradezu unglaublich, wie oft Kleingeisterei, Egoismus, Neid und Mißtrauen ein gedeihliches Zusammenarbeiten in der Innung garnicht aufkommen lassen. Wie kann sie das Standesbewußtsein stärken, die Standesehre heben, wenn viele Meister sich der Berufsorganisation, der Innung fernhält? Der Kapitalismus wird so oft als der Sündenbock des Handwerks hingestellt, der größte Feind des Handwerks ist aber die allgemeine Mißachtung des Handwerks von den Angehörigen des Handwerks selbst.

Deutsches Reich.

Bocholt, 21. November.

Der Kaiser gegen die Soldatenmißhandlungen.

Ueber die Rede, die der Kaiser den Potsdamer Rekruten nach ihrer Vereidigung gehalten hat, haben wir berichtet. Sie schloß mit der Aufforderung an die jungen Soldaten, den Rock des Königs vor Besudelungen zu schützen. Nach Beendigung der Vereidigungsfeier rief, wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, der Kaiser die Regimentskommandeure zusammen, um ihnen seine Wünsche betreffs der Ausbildung der Rekruten zum Ausdruck zu bringen. Der Kaiser betonte ganz besonders, daß das Hauptaugenmerk auf die Behandlung der jungen Mannschaft zu richten sei. Jeder Uebergriff sei unnachsichtlich zur Meldung zu bringen, damit dem Schuldigen die verdiente Strafe zuteil werde. „Ich würde", so etwa sagte der Kaiser, „mich freuen, wenn die alten Klagen über Mißhandlungen usw. verstummten, denn nur der gut behandelte Rekrut und Soldat könne seine Pflicht treu und würdig erfüllen." Das alles ist unzweifelhaft richtig und ist schon wiederholt in Erlassen verschiedener hoher Kommandobehörden zum Ausdruck gebracht werden. Aber wir fürchten, daß das Uebel der Soldatenschinderei durch die Mahnungen des Kaisers so wenig beseitigt werden wird, wie durch jene Erlasse. Es liegt eben, wie unendlich oft schon nachgewiesen worden ist, in dem System, zu dessen Beseitigung man sich nicht entschließen will.

§ **Trier,** 20. Nov. Der Minister hat die beantragte Trierer Dombaulotterie genehmigt.

§ **Berlin,** 20. Nov. Der Kaiser hat an den Regenten des Fürstentums Lippe folgendes Telegramm gerichtet: „Nachdem zwischen den Regierungen von Schaumburg-Lippe und Lippe ein Schiedsvertrag vereinbart worden ist und daraufhin der Bundesrat durch Beschluß die Rechtslage geklärt hat, habe ich die Vereidigung der Truppen des Fürstentums auf Ihre, des Regenten, Person befohlen und setze Sie davon hiermit in Kenntnis. (gez.) Wilhelm I. R."

§ **Berlin,** 20. Nov. Im Reichshaushaltsetat für 1905 werden zur Herstellung von Kleinwohnungen für Arbeiter und geringer besoldete Beamte in Betrieben und Verwaltungen des Reiches Mk. 5 Millionen gefordert.

§ **Hannover,** 20. Nov. Der General der Infanterie v. Götze, Chef des ersten lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 130, ist hier gestorben.

§ **München,** 20. Nov. Die Besserung in dem Befinden des Prinzregenten hält an. Die neuralgischen Beschwerden im rechten Bein lassen an Stärke und Häufigkeit nach; doch ist immer noch möglichste Schonung geboten. Zirkulationsstörungen, Schwellungen oder Entzündungs-Erscheinungen sind nicht vorhanden; auch ist das sonstige Befinden des Prinzregenten in jeder Beziehung zufriedenstellend. Infolgedessen beabsichtigt der Prinzregent, sich Ende dieses Monats zu den Jagden im Spessart zu begeben.

§ **München,** 20. Nov. An Stelle des bisherigen Finanzministers Frhr. v. Riedel ist der nunmehrige Finanzminister v. Pfaff zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

Ausland.

Amerika.

Zur Wirtschaftslage.

Duns Review berichtet, daß das Vertrauen auf die Dauer der gegenwärtigen gedeihlichen Geschäftslage wächst, und daß die Beweise sich dafür mehren, daß die Gefahr einer Wiederkehr der Periode wirtschaftlicher Depression kaum zu befürchten ist. Arbeiter, die einen großen Teil des Jahres arbeitslos gewesen sind, finden jetzt dauernde Stellung bei guten Löhnen, und es herrscht unter den Arbeitern kaum irgendwo Unzufriedenheit. Besonders günstig ist gegenwärtig der Markt für Eisenwaren, und Maschinen werden viel verlangt. Auch auf dem Wollmarkt sind die Verhälnisse gesund. Die Eisenbahnen vereinnahmten im Oktober 59 850 556 Dollars, 3,8 Proz. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. In der verflossenen Woche waren in den Vereinigten Staaten 213, in Kanada 17 Bankerotte zu verzeichnen.

Landwirtschaftliches.

Eine Viehzählung soll, wie bekannt, auf Beschluß des Bundesrates im Deutschen Reiche am 1. Dez. d. J. stattfinden. Mit ihr wird zur Prüfung der Frage der Fleischversorgung zum erstenmal eine Erhebung der Zahl der von der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau befreiten Schlachtungen verbunden werden. Aus solchem Anlaß ist vom Minister des Innern ein Rundschreiben ergangen, dem wir folgendes entnehmen: Die Staats- und Gemeindebeamten, insbesondere die Lehrer, sollen zur Beteiligung an der Zählung angeregt werden. Die örtliche Ausführung der Zählung ist Sache der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke, welche verpflichtet sind, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu tragen. Vergütungen an Zähler können aus der Staatskasse nicht beansprucht werden. Der unter der Bevölkerung noch immer verbreiteten Annahme, daß eine solche Aufnahme zu irgendwelchen steuerlichen Zwecken erfolgt, ist nachdrücklich entgegenzutreten. Die auf den 1. und 2. Dezember d. J. fallenden Jahr-, Kram- und Viehmärkte sind auf andere Tage zu verlegen. Den an das Kgl. Statistische Bureau einzureichenden Kontrollisten und Ortslisten ist ein Verzeichnis sämtlicher zum Kreise gehörigen Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke anzuschließen.

Gerichtssaal.

Gelsenkirchener Wasserwerksprozeß.

□ **Essen,** 17. Nov. In der heutigen Verhandlung wurde zunächst die Stichrohrfrage und die Schieberstellung nochmals erörtet und deswegen Rückfragen an die Angeklagten Kiesendahl, Pfudel und Hegeler gestellt. Hiernach wurde in die Vernehmung des Sachverständigen, Regierungs- und Medizinalrats Dr. Springfeld, eingetreten, der als Beamter der Königlichen Regierung in Arnsberg damals die ersten Feststellungen gemacht hat. Er erhielt die ersten Nachrichten von der Epidemie am 21. September durch den Kreisarzt Medizinalrat Limper. Als sich Springfeld am 24. im Auftrage des Regierungspräsidenten nach Gelsenkirchen begab, fand er schon Massenerkrankungen vor, während ihm nur etwa 25 Fälle gemeldet waren. Als Ursache kamen in Betracht: 1. Die Uebertragung von Primärfällen von Hand zu Hand in Form eines Stammbaumes; 2. die Verbreitung durch das Wasser; 3. eine Art Aussaat der Bazillen im Boden. Die Epidemie verbreitete sich über Gelsenkirchen Stadt und Land über ein großes Gebiet. Es ergab sich nach Einsetzung einer Gesundheitskommission, daß es sich bei der Verbreitung nur um den Boden oder die Wasserleitung handeln könnte. Wie aber war der Nachweis zu erbringen? Es mußten einmal Verunreinigen des Bodens durch Bazillen festgestellt werden, zum zweiten das explosionsartige Auftreten der Seuche innerhalb der Inkubationszeit (14 Tage) erklärt werden. Dann mußte auch der Nachweis erbracht werden, daß sich der Seuchenzug genau an die Demarkationslinie des Wasserwerkes hielt. Hegeler kam am 25. Sept. dem Sachverständigen sehr liebenswürdig entgegen und erklärte sich zu allen Auskünften bereit. Sachverständiger: Ich hatte gehört, daß zahlreiche Rohrbrüche kurz vorher stattgefunden hätten. Ich richtete schließlich mein Augenmerk speziell auf einen großen Rohrbruch, der zum 14.—15. September in Steele stattgefunden hatte. Es handelt sich hier um ein zwölfzölliges Druckrohr. Es ergab sich, daß im Juni ein typhuskranker Arbeiter in Steele vorhanden war, dessen schmutzige Wäsche von der Frau auf die Straße geworfen war. Als ich mit dem Kreisarzt Czapska nach Steele kam, fanden wir eine schmutzige, ungepflasterte Straße, die vorzüglich zur Entwicklung von Typhuskeimen geeignet war. Für mich war durch den Primärfall im Juni der Anschluß gegeben. Da die Bazillen sechs Monate virulent bleiben, so waren alle Indizien gegeben, daß durch den Rohrbruch Keime in die Leitung kamen. Später wurde eine Desinfektion der Brunnen mit Schwefelsäure vorgenommen. Pfudel beantwortete die Frage, ob denn das Wasser aus den desinfizierten Brunnen überall hinkomme, etwas verlegen mit „Ja". Schließlich wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht etwa unfiltriertes Wasser in die Leitung gekommen sei. Da gestand glötzlich am 17. Oktober Hegeler dem tags vorher angekommenen Geheimrat Koch, daß ein Stichrohr da sei; sie wollten einen Mann, wie Koch nicht belügen. Medizinalrat Dr. Springfeld weist in seinem Gutachten des weiteren darauf hin, daß der Seuchenzug genau dem Leitungssystem des Gelsenkirchener Wasserwerkes folgte. Frei blieben nur alle Ortschaften, die vom Leyther System und vom Bochumer Wasserwerk versorgt wurden. Hieran schließen sich die Erörterung einer Reihe wissenschaftlicher Streitfragen und Zwischenfragen der Verteidiger. Nächster Zeuge ist Erster Bürgermeister Machens aus Gelsenkirchen. Er bekleidet die Stelle seit 1. Mai 1900, ist Aufsichtsratsmitglied, führt die Tantieme aber an die Stadtkasse ab. Zeuge bestätigt wesentlich die Angaben Springfelds über die ersten Untersuchungen des Falles. Hegeler bestritt, daß an der Leitung etwas geschehen sei und meinte bezüglich einer von den Werken beschlossenen Spende von 250 000 Mk., die Werke fühlten sich honoris causa verpflichtet, zur Linderung der Not beizusteuern. Das Wasser war gut, nur nach Rohrbrüchen trübe. In ärztlichen Kreisen bestritt man gleich, daß Rohrbrüche an der Epidemie Schuld tragen könnten. Zeuge machte die Direktoren sofort auf die Strafbarkeit einer Ruhrwasserentnahme aufmerksam. Geh. Medizinalrat und Kreisarzt a. D. Limper verbreitete sich eingehend über frühere Typhuserkrankungen im Kreise Gelsenkirchen, die er stets auf Einschleppung zurückgeführt habe. Bei dem explosivartigen Charakter der Seuche von 1901 dagegen sei es ihm sofort klar gewesen, daß eine gemeinsame Ursache bestehen müsse, ein allgemein zugängliches Genußmittel, weshalb er zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß es sich diesmal um eine Wasserepidemie handle. Für die Annahme einer solchen sprachen sich auch Medizinalrat Dr. Bliesner, Medizinalrat Dr. Heusgen und verschiedene Sachverständige aus; Dr. Bliesner und Kreisarzt Medizinalrat Dr. Racine sind weiter überzeugt, daß die Ursache nicht in dem Rohrbruch in Königssteele zu suchen ist, sondern darin, daß unfiltriertes Ruhrwasser in die Leitung gelangt ist. Bürgermeister Meyer aus Stoppenberg machte Mitteilungen über die Verbreitung der Seuche in seiner Bürgermeisterei; vier Gemeinden, die von Gelsenkirchen ihr Wasser bezogen, wurden von der Epidemie sehr stark betroffen, während vier andere nicht an das Wasserwerk angeschlossene Gemeinden bis auf einzelne, später eingetretene und auf Ansteckung zurückzuführende Fälle verschont blieben.

Provinzielle Nachrichten.

(**) **Rhede,** 20. Nov. Von nicht weniger als za. 400 Personen war die heute im Hengstermannschen Saale abgehaltene Gewerkschafts-Versammlung besucht. Leiter derselben war Herr Friehling-Rhede. Als erster Redner trat Herr Arbeitersekretär Eckrath-Oberhausen auf. Redner vertrat die Forderung des Zusammenschlusses aller Arbeiter in christlichen Gewerkschaften. Von 17 Millionen Arbeiter seien nur höchstens 2/5 organisiert. Ueber das dem Arbeiter im Gegensatz zu anderen Ständen vorenthaltene Koalitionsrecht sprach Herr Arbeitersekretär Röhling-Düsseldorf. Auf diesem Gebiete hätte die Arbeiterschaft viel mehr erreicht, wenn sie nicht mit dem Indifferentismus im eigenen Lager zu kämpfen hätte. Ferner muß die Arbeiterbewegung Arbeitskammern und Arbeitsverträge fordern. Im Gegensatze zu den „freien" Gewerkschaften erkämpfen die christlichen Organisationen von ihren Angehörigen praktische Arbeit, keine Zukunftsmusik. Der Vorwurf, daß die christlichen Gewerkschaften einen Kampf gegen die Unternehmer als solche führen, sollte nun endlich verstummen. An die Referate, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, schloß sich eine anregende Diskussion, die sich hauptsächlich damit beschäftigte, die indifferenten Arbeiter in ihrer Interessenlosigkeit an dem politisch-wirtschaftlichen Leben zur Rede zu stellen.

* **Borken,** 20. Nov. Der bisherige Kreisvertreter für den Amtsbezirk Marbeck Herr Oekonom Bernh. Nienhaus in Hoxfeld, ist als Kreistagsabgeordneter für die Jahre 1905/10 wiedergewählt. — Die erledigte Polizeidiener- und Vollziehungsbeamtenstelle des Amtsbezirks Marbeck wurde dem Herrn Ackergehülfen Heinr. Elting zu Marbeck probeweise übertragen.

* **Wesel,** 20. Nov. In der am Freitag stattgehabten Stadtverordnetensitzung teilte Bürgermeister Poppelbaum mit, daß der Vater dreier Töchter, die die hiesige städtische höhere Mädchenschule besuchen, vor einigen Monaten an das Kultusministerium eine Beschwerde gerichtet habe, des Inhalts, daß seine Kinder in der benannten Anstalt keinen katholischen Religionsunterricht erhalten könnten, sondern gezwungen seien, sich zu diesem Zwecke in die hiesige katholische Volksschule zu begeben. Das Kuratorium der städt. höheren Mädchenschule habe in Verfolg dieser Angelegenheit an den Herrn Bischof von Münster die Bitte gerichtet, zu genehmigen, daß entweder ein katholischer Geistlicher oder die an der Schule tätige Oberlehrerin Schmitt, die bereits früher die missio canonica besessen habe, den Religionsunterricht erteilen dürfe. Dieser Bitte sei entsprochen worden. Die Oberlehrerin Schmitt habe die nachgesuchte Erlaubnis erhalten und den diesbezüglichen Unterricht bereits wieder aufgenommen. Der von dem Vorsitzenden vorgelegte Entwurf eines Ortsstatuts für die zum 1. April n. J. zu errichtende kaufmännische Fortbildungsschule wurde genehmigt. Wie der Vorsitzende hierbei mitteilte, schweben bereits Verhandlungen, die dahin gehen, auch die hier bestehende Handwerkerfortbildungsschule — eine Privatanstalt — in städtische Regie zu übernehmen.

* **Gescher,** 20. Nov. An unserm Bahnhof ist man mit Legung eines neuen Geleises beschäftigt, da die vorhandenen dem Verkehr nicht genügten. Es hat sich demnach recht bald die Notwendigkeit der Vergrößerung des Bahnhofes herausgestellt.

* **Burgsteinfurt,** 20. Nov. Schon seit zirka 5 Wochen herrschen die Masern und treten an verschiedenen Stellen der Stadt auf. Mehrere Erkrankungen mit tödlichem Ausgang, wobei allerdings zu den Masern sich eine andere Krankheit gestellt hatte, sind bereits zu verzeichnen. In der evangelischen Volkschule sind über 20 Erkrankungen festgestellt worden und in der katholischen Volksschule werden wohl auch 20 Kinder fehlen. Eine größere Anzahl Erkrankungen sind ebenfalls in den Kleinkinderschulen zu konstatieren. Wäre es deshalb nun nicht zweckmäßig, daß, bevor die Krankheit noch weiter um sich greift, sämtliche Schulen auf eine kurze Zeit geschlossen würden?

* **Düsseldorf,** 20. Nov. Die Stadtratswahlen der ersten Abteilung erbrachten den Sieg der liberalen Kandidaten gegen das Zentrum.

* **Köln,** 20. Nov. Eleonora Duse samt ihrer Gesellschaft wird am Dienstag, den 29. November und am Donnerstag, den 1. Dezember im Alten Stadttheater gastieren. Sie tritt als Magda in Sudermanns „Heimat" und als „Monna Vanna" auf. Das Publikum wird somit Gelegenheit haben, sie in zwei ihrer bedeutendsten Rollen zu sehen.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt,** 21. November.

** **Der Pferdezucht-Verein des westlichen Münsterlandes** hielt gestern mittag im „Großen Kürfürsten" eine außerordentlich gut besuchte Generalversammlung ab; anwesend waren 120—150 Personen. Den Vorsitz führte Herr Graf von Spee. Zweck der Versammlung war die entgiltige Konstituierung des vom Verein ins Leben gerufenen Pferdeversicherungsvereins. Wie Herr Tierarzt Meinikmann hervorhob, sind seit Jahren Versuche von verschiedenen Seiten gemacht worden, eine Pferdeversicherung im westlichen Münsterlande ins Leben zu rufen, doch stets ohne Erfolg. Erst neuerdings seien die diesbezüglichen Bemühungen des Pferdezuchtvereins von Erfolg gekrönt gewesen. Wesentlich beeinflußt seien die Bestrebungen um Schaffung einer Pferdeversicherung dadurch, daß man diese in zwei Klassen, nämlich für Industrie- und Ackerpferde, geteilt habe. Bisher sind zur Versicherung rund 200 Pferde vorgemerkt, weitere Anmeldungen sind zu erwarten. Die Arbeiten für die Versicherung seien jetzt so gewachsen, daß an eine Teilung des Tätigkeitsfeldes in einzelne Bezirke herangetreten werden müsse. Hiermit erklärte sich die Versammlung einverstanden und bestimmte als Bezirksleiter bezw. Taxatoren für Bocholt (Stadt): E. Fehlings, H. Vallée, M. Haußmann; Bocholt (Feldmark): Wilh. Honsel, H. Lammers, Elting; Dingden: Spinneken, Wilhelm Daniels, Theodor Fehlings; Barlo: A. Wissing, Jürgens, Siewerding; Stenern-Hemden: H. Wissing, C. v. Graes, Jos. Honsel; Holtwick-Spork-Suderwick: Jos. Geuting, Joh. Ernsten, H. Lensing; Liedern-Wert-Herzebocholt: B. Vollmering, B. Wilking, Telaaz; Mussum: Aug. Großhardt, H. Wolbring, Föcking; Lowick: W. Böggering, Langenberg, Joh. Vollwerk; Biemenhorst: Buß, B. Menting, Gries; Rhede (Rhede-Vardingholt, Altrhede-Rhedebrügge): Ant. Essing, Epping-Lensing, J. Schüling; Krechting-Crommert-Büngern: Ant. Wenning, Tinnefeld, Honsel. Mit lebhaftem Beifall nahm die Versammlung die Mitteilung auf, daß 75 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden. Beschlossen wurde, die Pferdeversicherung am 1. Dezember 1904 in Kraft treten zu lassen. Zum Rendanten des Pferdezuchtvereins wurde Herr Bernhard Theodor Kölle gewählt. Mit der Bitte, auch in Zukunft den Bestrebungen des Pferdeversicherungsvereins allseits Sympathie entgegen zu bringen, schloß Herr Graf v. Spee die Versammlung.

** **Der Vortrag Esterhues',** den wir an leitender Stelle des Blattes im Auszuge bringen, wird zweiffellos in der Oeffentlichkeit noch manche Erörterung nach sich ziehen, speziell, soweit die Frage der Stellung der Innungen zu den Gewerkschaften in betracht kommt. Der Redner nahm gegenüber den Gewerkschaften eine ganz eigenartige Haltung ein, die um so mehr verwundern muß, als selbst die Präsides der katholischen Gesellenvereine, leitende Persönlichkeiten des Handwerks und auch die Zentrumspartei, der das Handwerk viel zu verdanken hat, eine ganz andere Auffassung in dieser Frage bekundeten. Wir bedauern, daß in der öffentlichen Handwerkerversammlung infolge der vorgeschrittenen Zeit eine Diskussion nicht mehr möglich war. Diese hätte, soweit wir nach Rücksprache mit einer ganzen Reihe von Handwerksmeistern informirt sind, eine für den Referenten nicht günstige Wendung gebracht. Ueberhaupt litt der Vortrag des Herrn Sekretärs Esterhues sehr darunter, daß er bestimmte Fragen einseitig behandelte bezw. einzelne Vorkommnisse verallgemeinerte. Dadurch wand er sich zwar mit Eleganz aus mancher Inkonsequenz seiner „Beweisführung" heraus, diente aber damit nicht in vollem Umfange den Bestrebungen der Handwerkerorganisation, der jeder Einsichtsvolle durchaus sympatisch gegenübersteht.

** **Gesellschaft „Vereinigung".** Recht animiert war der gestrige Familienabend, zu dem die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen waren. Im Laufe des Abends hatte Herr Prälat Richter die Güte, einen Vortrag über Konversionen zu halten. Der hochw. Herr Prälat behandelte das Thema recht fesselnd und wurde ihm dafür dankbarer Beifall gezollt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Theater-Spielplan.

Köln.

Neues Stadttheater.

Dienstag, 22. Keine Vorstellung.
Mittwoch, 23. 77. Ab.-Vorst. Serie A. Der Zigeunerbaron.
Donnerstag, 24. 78. Ab.-Vorst. Serie B. Der Wildschütz.
Freitag, 25. 79. Ab.-Vorst. Serie C. Siegfried.
Samstag, 26. 80. Ab.-Vorst. Serie D. Die Hugenotten.

Altes Stadttheater.

Dienstag, 22. Traumulus.
Mittwoch, 23. Die goldene Eva.
Donnerstag, 24. Traumulus.
Freitag, 25. Orpheus in der Unterwelt.
Samstag, 26. Macbeth.
Sonntag, 27. nachm. 3 Uhr. Goldfitche. Abends 7½ Uhr. Traumulus.

Düsseldorfer Stadttheater.

Dienstag, 22. Undine.
Mittwoch, 23. Die Zauberflöte.
Donnerstag, 24. Der Strom.
Freitag, 25. Carmen.
Samstag, 26. Das Glück im Winkel.
Sonntag, 27. nachmittags: Flachsmann als Erzieher. Abends: Die versunkene Glocke.

Kath. Gesellenverein.

Montag abend 9 Uhr
findet eine
General-Versammlung
derjenigen Meister und Gesellen statt, die einer neuen Handwerker-Krankenkasse beitreten wollen, event. auch Vorstandswahl.

Das Komitee.

Es wird an die zweite Hälfte der **Kirchensteuer St. Georg u. Liebfrauen** erinnert.

Lötz, Rendant,
Langenbergstraße 2.

Kapital.

Sparkasse von auswärts wünscht in Bocholt und Umgegend Gelder zu verleihen. — Anträge werden auch angenommen, wenn mehrere Stellen eingetragen sind. — Rückporto erbeten.

J. Haferkamp, Auktionator,
Borbeck.



Schweine-Verkäufe.

Am Mittwoch, dem 23. Novbr.,
vormittags 8½ Uhr, anfangend, werde ich beim Herrn **Lehnemann,** am Navarditor, und
nachmittags 1½ Uhr anfangend, bei **Frau Wwe. Rave**
ca. 30 bis 40 Stück schöne, größere, junge Schweine
in 2 verschiedenen Sorten sehr billig zum Verkauf stellen.

Haldern, 18. Nov. 1904.

J. W. Wilde.

Für nachmittags wird ein
Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Kartoffeln.

Heute Waggonladung Kartoffeln eingetroffin.

Prima rote Rauhschalen, Käperbäs, blaue gelbfleischige und Magnum bonum.

Außerdem habe noch abzugeben
mehrere Zentner weiße Futterkartoffeln
zu äußerst billigen Preisen.

Bernh. Elsebrock,
Schützenstraße 5.

Konkurs-Verfahren.

In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Höpfner** zu Bocholt ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

2. Dezember 1904, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte in Bocholt anberaumt.

Bocholt, den 12. November 1904.

Dinkelborg, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Tannen-Verkauf.

Donnerstag, 24. ds. Mts., nachmittags 1½ Uhr anfangend, werde ich im freiwilligen Auftrage auf den Gütern **Benning** in **Spork** bei Bocholt

70 bis 80 Parzellen Tannen
(zu Bau- und Nutzholz geeignet),

öffentlich auf **Kredit** verkaufen.

Bocholt, 18. November 1904.

A. Vernier, Aukt.

Pferdezucht-Verein des westlichen Münsterlandes.
(Abteilung Versicherung.)

Den zahlreichen Bewerbern um die ausgeschriebene Rendantenstelle für ihre Angebote bestens dankend, machen wir denselben die Mitteilung, daß die heute vorgenommene Wahl auf

Herrn Theodor Kölle

hier gefallen ist.

Bocholt, den 20. November 1904.

Der Vorstand.

Rotenburg.
Theatersaal Temming.
Montag, 21. Nov. 1904:
Gastspiel
des Kölner Possen-Ensembles.
Dir.: **Hr. Körfgen.**

Es gelangen heute zur Aufführung:
Moses im Binsenkorb, Weibertreue, Die Eselstimme sowie verschiedene Solovorträge.

Preise der Plätze:

Vorverkaufskarten: Sperrsitz 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg. sind zu haben in der Zigarrenhandlung **Bothe,** Osterstraße, in der Buchhandlung von **J. & A. Temming,** Nordstraße, sowie in der **Rotenburg.**

An der Kasse: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

Bezugnehmend auf die Erfolge des gestrigen Abends hofft auf zahlreichen Besuch

die Direktion:
Heinrich Körfgen, Köln.

Zoll-Inhaltserklärungen
empfehlen **J. & A. Temming, Bocholt.**

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Schon in einer Woche Ziehung.
M. 290 000

Am 28. November und folgende Tage:
Entgültig Ziehung der Düsseldorfer Lotterie.
Haupttreffer:
40 000 M.
20 000 „
10 000 „
25 000 Gewinne mit 170 000 Mark Wert.
Lose a 1 M., 11 Lose 10 M.

Auf 20 Lose 1 Gewinn! Auf 11 Lose 1 Gewinn!

Vom 10.—17. Dezember cr.:
Entgültig Ziehung der 8. und letzten St. Rochus-Lotterie.
Haupttreffer:
30 000 M.
10 000 „
5 000 „
15 379 Gewinne mit 120 000 Mark Wert.
Lose a 2 M., 11 Lose 20 M.

Porto 10 und jede Liste 20 Pfg. (Nachnahme 20 Pfg. teuerer.)
Günstige Chancen und Offerte (einschl. Porto und Listen).
5 Ausstellungs- und 3 Rochuslose M. 10,50.
Originallose empfiehlt und versendet Generaldebit:
Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Bielefelder. Madeira. Schlesische. Engl. Batist.
Grösste Auswahl und billige Preise in Taschentüchern bietet
Helene Lehrich,
Nordstrasse 28.

Suche für sofort einen tüchtigen, soliden
Färber
für meine Klüpenfärberei gegen hohen Lohn.
Rud. Koch, Bramsche,
Pilot-Weberei und Färberei.

Mehrere gübte
Throstles-Spinnerinnen
gesucht.
Franz Beckmann & Co.

Central-Hôtel.
Heute (Montag), den 21. Nov.:
KONZERT.
Anfang 8 Uhr.

In bess. Hause (abgeschl. Etage) sind
2 möbl. Zimmer
mit Frühstück nebst Klavierbenutzung zu vermieten.
Offerten unter **S. 1** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Zwei schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine bessere
Wohnung
(auf Wunsch mit Gartenland)
zum 1. Febr. 1905 zu vermieten.
Dingdenerstraße 214a.

Diesjährige
Haselnüsse, Wallnüsse,
amerikanische Para-Nüsse,
Kokosnüsse, Maronen
empfiehlt
Wilh. Reygers-Riegermann.

Feinste frische Mazzoth.
Fabrikat J. Marcus, Burgsteinfurt
empfiehlt **D. Poppert, Bocholt.**

Einen gut erhaltenen
Füllregulier-Ofen
hat billig abzugeben
Stations-Verwalter Tenk,
Dingden.

Luftkissen
empfiehlt
Peter Rolf am Markt.